

russischen Hauses, an die Ikonostase der griechischen Kirche. Die heilige Ikone stellt den homo coelestis dar. Nach Theodor Studita gehört die Ikone zum Prototypus wie der Siegelabdruck zum Siegelstempel. Daher ist die Ikone ein „Transparent einer göttlichen Welt“, Ausdruck platonischer Religiosität und Kunstübung. Heft 3 der Reihe „Das östliche Christentum“ vereinigt glücklich die neuen Erkenntnisse über den Osten mit den vertieften Einsichten, die uns verschiedene Bücher über das Menschenantlitz gebracht haben.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Meister, Bürger und Rebell. Das Lebensbild Tilmann Riemen-schneiders. Roman von L. G. Bachmann. 8 Bilder. (405.) Paderborn 1937, Ferd. Schöningh (Wien, Raimund Füllinger; Zürich, B. Götschmann). Geb. RM. 5.80.

Das Leben des großen Plastikers der Spätgotik mit dem Auge des Künstlers gesehen. Die herrlichen Denkmäler für Rudolf von Scherenberg, Konrad von Schaumberg, Lorenz von Bibra, die Altäre von Rothenburg, Creglingen, Würzburg und Maidbronn, die Figuren für die Würzburger Marienkapelle u. s. w. ziehen an unserem Auge vorüber. Freilich erleben wir auch Tetzels Ablaßpredigt und die große Bauernerhebung von 1525, den Sturm auf den Frauenberg, das Blutgericht über die Aufrührer und die Folterung Riemen-schneiders. Unerklärliches liegt über dem Leben dieses Meisters, der solche Wunderwerke geschaffen hat. Bachmann läßt uns Zeit und Menschen dieser großen Wende miterleben.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Augustins Verhältnis zur Mystik. Eine patristische Untersuchung. Von P. Dr Ephräm Hendrikx O. E. S. A. Gr. 8^o (204). Würzburg 1936, „Rita“-Verlag und Druckerei. Kart. RM. 5.—.

Der Band eröffnet die Sammlung wissenschaftlicher Forschungen „Cassiciacum“ und kommt zu dem Ergebnis, daß es erkenntnis-theoretisch und theologisch-metaphysisch im geschlossenen System der augustinischen Anschauungen für eine mystische Gotteserkenntnis im eigentlichen Sinne keinen Platz gibt. Der Verfasser, der ursprünglich der gegenteiligen Ansicht zuneigte, gelangte durch das einläßliche Studium des augustinensischen Schrifttums und durch sorgfältiges Abwägen der einschlägigen Termini zu diesem Ergebnis. Die kritisch gearbeitete und klar gegliederte Schrift ist ein beachtlicher Beitrag zur Geschichte der Mystik.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Die Kirche und die Welt. Beiträge zur christlichen Besinnung in der Gegenwart. Von Erich Kleineidam und Otto Kuß. (275.) Salzburg-Leipzig, Anton Pustet. Leinen RM. 7.20.

Die Herausgeber des bekannten Werkes „Die Kirche in der Zeitenwende“ lassen nun diesen Band folgen. Sie sprechen von einem Versuch, der Arbeit der Truppe gleichend, die sich im Gelände orientiert. Die verschiedenen Verfasser begegnen sich in der Überzeugung, daß die Gegenwart den Christen zwingt, in die letzten Tiefen der Offenbarung einzudringen. Zeitnähe, verinnerlichte Frömmigkeit und Tiefe zeichnen alle Beiträge aus. Die Themen lauten: Die Verwandlung der Welt (Massen), Der heilige Gottesdienst der Kirche (Kahlefeld), Die Heilige Schrift (Kuß), Der Geist der Märtyrerkirche

(Schlütz), Die Kirche in der Auflösung der antiken Kultur (Bernhart), Die Grundgedanken des christlichen Mittelalters (Kleineidam), Abendländische Einheit und Säkularisation (Smolka), Die Kirche und die Wirklichkeit (Pribilla), Der Sinn des Bekenntnisses (Lang), Kirche und Volkstum (Koren), Durchgnadete Menschlichkeit (Feuling), Die neue Christenheit (Zangerle). Geist und Wahrheit leuchten aus diesen Überlegungen, manche Erkenntnisse berühren des Lesers Herz zuinnerst. Man staunt über die Weltweite unseres Glaubens und über die Treffsicherheit, mit der die neue Christenheit gezeichnet ist. Von diesem Buch gehen außerordentliche Anregungen aus. Es beunruhigt, um zu beruhigen. Solche Bücher haben wir bisher nicht gehabt. Es sagt in der Vorbemerkung zutreffend von sich: „Dieses Buch ist ein hoffendes Buch, denn es ist ein christliches Buch.“

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Gott, die Ur-Tatsache, der Ur-Grund, das Ur-Geheimnis. Von Dr Conrad Gröber, Erzbischof von Freiburg i. Br. (71.) Freiburg i. Br. 1937, Herder u. Co. Kart. RM. —40.

Heute tobt der Kampf gegen Gott, den wir Christen als das höchste, überweltliche Wesen anbeten und in absoluter Hingabe verehren, auf allen Linien. Bei dieser Sachlage kommt der vorliegenden kleinen Schrift des um die Abwehr der heutigen Glaubensgefahren hochverdienten Freiburger Oberhirten einem wahren Bedürfnis entgegen. In schlichter, klarer Form, die sich nicht nur an den Verstand, sondern auch an das Herz wendet, wird das Dasein eines persönlichen, überweltlichen, über alle Rassen erhabenen Gottes, ferner Welt und Mensch im Lichte des wahren Gottesglaubens und die Unbegreiflichkeit Gottes behandelt. Das Büchlein verdient Massenverbreitung.

Unser Glaube. Christliche Wirklichkeit in der heutigen Welt. Von Anton Antweiler. (212.) München 1938, Kösel u. Pustet. Kart. RM. 3.50, geb. RM. 4.50.

Das christliche Glaubensgut wieder an den heutigen Menschen heranzubringen, ist das große Anliegen unserer Zeit. Diesem Ziele dient auch das vorliegende Buch Dr Antweilers, der bereits durch sein Werk „Großstadt für Christus“, das in derselben Ebene liegt, bekannt geworden ist. Aus dem Buche spricht ein tiefes Verständnis für die geistige Situation des modernen Menschen, der vielfach deshalb an Gott und Kirche irre geworden ist, weil das Leben der Christen oft so wenig mit den Forderungen des Glaubens übereinstimmt. Das Christentum in der heutigen Zeit als Einheit von Glauben und Leben erkenntlich zu machen, darum ringt der Verfasser in ehrlicher Auseinandersetzung. Es sind die alten Wahrheiten, die in neuer Form und edler Sprache vor die suchenden und zweifelnden Menschen unserer Zeit hingestellt werden. Aber auch der christus- und kirchentreuere Leser wird aus der Lektüre des Buches reichen Gewinn ziehen.

Maria aller Gnaden Mittlerin? Von Albert Ailinger S. J. (31.) Kirnack-Villingen 1938, Verlag der Schulbrüder. Kart. RM. —25.

Der Verfasser vorliegender Broschüre tritt mit großer Wärme für die Annahme einer allgemeinen Gnadenvermittlung durch Maria ein und will die Gründe, die dafür sprechen, auch weiteren Kreisen bekannt machen. Er beruft sich auf Äußerungen von Vätern, Theologen, Päpsten und auf die Liturgie. Auch innere Gründe werden angeführt. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis: „Über die Tatsache der